



Frauenverband

im Bund der Vertriebenen e.V.

Präsidentin

Sibylle Dreher

Tel. 030 – 766 782 03

E-Mail: dreher@frauenverband-bdv.de

Berlin, 20. 02. 2008

Presseinformation

Portrait

Der FV-BdV vertritt die Interessen aller vertriebenen Frauen, die in Landsmannschaften und im Bund der Vertriebenen organisiert sind. Er ist mit über 100.000 Mitgliedern einer der größten Frauenverbände in Deutschland.

Der FV-BdV hat u.a. die Aufgabe, an der Verwirklichung der allgemeinen Menschenrechte, der Völkerverständigung und an der Lösung von Vertriebenen- und Flüchtlingsproblemen mitzuarbeiten. Im Zentrum der Arbeit des FV-BdV steht das individuelle Leiden der betroffenen Menschen, nicht juristische oder politische Fragen. In der aktiven Mithilfe vor Ort, sowie in der erfolgreichen Bewältigung der Flucht- und Vertreibungserlebnisse sieht der FV-BdV seine Verantwortung.

Der FV-BdV veranstaltet

- regelmäßig internationale Begegnungstreffen zum Themenkomplex Flucht und Vertreibung;
- informiert über die Folgen von Flucht und Vertreibung für die betroffenen Menschen und deren nachfolgende Generationen;
- sammelt Aufzeichnungen von Zeitzeugen und fördert deren Dokumentation;
- bewahrt das heimatliche Kulturgut aus den Vertreibungsgebieten;
- hilft bei der Eingliederung von Vertriebenen und Spätaussiedlern;
- unterstützt die Verarbeitung von Vertreibungsschicksalen;
- pflegt grenzüberschreitende Kontakte nach Ostmittel- und Südosteuropa.

Der FV-BdV bekennt sich

- zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- zur Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950
- zur Allgemeinen Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen.

Der Frauenverband ist außerordentliches Mitglied im Bund der Vertriebenen e.V., im Deutschen Frauenring e.V. und im Deutschen Frauenrat, Lobby der Frauen und ist ferner überparteilich und überkonfessionell.

Der Frauenverband befürwortet das „Zentrum gegen Vertreibungen“ in Berlin, die Stiftung der deutschen Heimatvertriebenen.

Das Logo

Das Verbandszeichen ist historischen Fotografien nachempfunden, die typische Fluchtscenen am Ende des 2. Weltkrieges wiedergeben. Mutter mit Kind (die Väter waren meist eingezogen), beide tragen aufgrund des strengen Winters 1944/45 Mantel und Kopfbedeckung. Sie sind schwer bepackt mit einigen Habseligkeiten und Proviant. Der Koffer ist hastig mit Schnüren gesichert. Bei der Mütze des Kindes handelt es sich laut Prof. Dr. Rolf-Dieter Müller vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt in Potsdam um die Feldmütze M(odell) 43 der Wehrmacht, die damals auch in ziviler Form weit verbreitet war und die kriegsbedingte Abwesenheit der Väter symbolisiert.